

Die Renaissancevorhalle des Freiburger Münsters nach der Restaurierung

Gleichzeitig mit der lang dauernden Restaurierung der gotischen Turmvorhalle des Freiburger Münsters musste auch die dem romanischen Querhaus vorge-lagerte renaissancezeitliche Vorhalle auf der Südseite des Münster restauriert werden, deren Erhaltungszustand äußerst bedrohlich war. Die Restaurierungsarbeiten konnten mit Hilfe einer privaten Spende und aus Mitteln des Landesdenkmalamtes durchgeführt werden.

Frank T. Leusch

Baugeschichte

In der Zeit nach 1600, also etwa 100 Jahre nach Aufgabe des Münsterplatzes als Begräbnisstätte, ist am Freiburger Münster eine rege Bau- und Instandsetzungstätigkeit zu beobachten. Der Figuryklus der Turmvorhalle wird renoviert, fehlende Skulpturenteile und Attribute werden ergänzt und die Halle insgesamt nach altem Vorbild neu gefasst. Ganz offensichtlich war der Wunsch nach einem repräsentativen und geschützten Eingang gegenüber dem um 1550 vollendeten Kaufhaus

Antrieb zur Errichtung einer südlichen, dem romanischen Portal vorgestellten Halle. Dabei übernahm der Werkmeister Michael Glück die Formensprache des 1583 begonnenen, den Chor vom Langhaus trennenden Lettners, der vom Werkmeister Hans Böhringer errichtet worden war. Ob die Entwürfe zu diesen Bauwerken von den genannten Werkmeistern stammen, bleibt ungewiss. Die verwendete Ornamentik in Gestalt von Beschlagwerk, Perlen, Diamanten, Festons, Blattmasken und Grottesken lassen an einen aus den Niederlanden stammenden Planverfasser denken.



1 Münster Unserer Lieben Frau in Freiburg. Südliche Renaissancevorhalle, Zustand nach Restaurierung, 2004.

Romanisches Querhausportal

Mit welchem Respekt vor dem romanischen Querhausportal bei der Errichtung der Vorhalle vorgegangen wurde, zeigte sich bei der Entfernung der wohl um 1900 eingezogenen Betondecke. Giebelspitze und Aufsatz des romanischen Portalgiebels standen den Bauleuten wohl im Weg. Diese wurden aber nicht zerstört, sondern sorgfältig ausgebaut und nahe ihrem angestammten Platz gelagert. So konnte im Rahmen der Instandsetzungsarbeiten das romanische Südportal des Münsters zeichnerisch und fotografisch rekonstruiert werden. Als eigenständige Freiburger Lösung fällt die Gestaltung der Giebelbekrönung des Portals ins Auge. Gestaffelte, schmale Blendarkaden, in Rundbögen endend, gliedern das Giebeldreieck. Nahezu vollplastische Säulen mit unterschiedlichen Blattkapitellen trennen die Arkaden. Die mittlere Arkade weist doppelte Breite auf und endet in einem Dreipassbogen.

Baugestalt

Die eingeschossige Vorhalle ist im Gegensatz zu dem kalksteinernen Lettner im Innern des Münsters aus rotem Sandstein errichtet. Der rechteckige Baukörper nimmt in seiner ganzen Breite den südlichen Giebel des romanischen Querschiffes ein. Die Vorhalle weist zum Platz hin drei und seitlich je eine Arkade auf. Den Bogenpfeilern vorgestellt sind vollplastische, schlagwerkverzier-

te Säulen mit korinthischen Kapitellen auf hohen Postamenten. Sie tragen ein reich verziertes, leicht überkragendes Gebälk. Den oberen Abschluss bildet eine gotisierende Maßwerkbrüstung, gegliedert durch Pfosten, die mit den Säulenpostamenten am Fuß der Halle korrespondieren. An diesen Pfosten finden sich die Wappen der drei Münsterpfleger, des Schaffners und eines Stifters. Am östlichen Eckpfeiler ist das Schild des Werkmeisters Michael Glück mit der Jahreszahl der Fertigstellung 1620 zu sehen. Über der mittleren Arkade erhebt sich auf einem Postament die überlebensgroße Figur der „Maria Immaculata“, heute in Gestalt einer 1937 gefertigten Kopie einer Skulptur, die 1883 der Bildhauer Adolf Knittel schuf. Ob an dieser Stelle bereits zur Erbauungszeit der Vorhalle eine Figur stand, ist nicht überliefert. Das Innere der Vorhalle wird durch drei Kreuzrippengewölbe geprägt. Ansätze von weiteren Rippen weisen darauf hin, dass hier einmal Sternengewölbe vorhanden, oder wenigstens geplant waren. Die Schlusssteine zeigen Blumen, ein Kreuz und im Osten das Habsburger Wappen.

Schadensbild

Gestochen scharfe Fotos aus dem Jahr 1880 belegen, dass sich die Renaissancevorhalle im ausgehenden 19. Jh. im äußeren Erscheinungsbild noch in einem hervorragenden Erhaltungszustand befand. Allerdings bestanden schon damals die

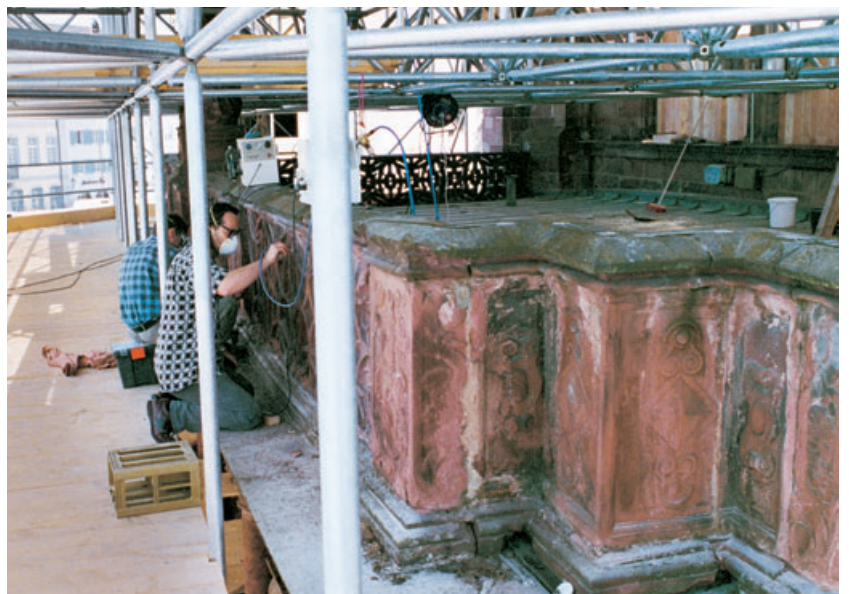


2 Historische Aufnahme der Vorhalle, um 1880.

bald nach der Errichtung erkannten statischen Probleme, die in einer unzureichenden Gründung im Bereich des aufgelassenen Friedhofes ihre Ursache haben. Zur Verstärkung der Ringankerfunktion des Architravs wurden deshalb schon bald nach der Errichtung Zugstangen in den Ansätzen der Arkadenbögen eingezogen. Erst im Laufe des 20. Jahrhunderts ist ein stetiger und schließlich rapider Substanzverlust im steinplastischen Bereich zu beobachten. Die Ursachen hierfür sind vielfältig. Während im unteren Bereich der Halle, wohl aufgrund der zunehmenden profanen Nutzung des Münsterplatzes als Festplatz, fügte eine weit über Durchschnitt liegende Salzbelastung bis zu einer Höhe von zwei Metern dem Sandstein erheblichen Schaden zu. Die unzureichende Regenwasserableitung und die ständig unwirksame Abdichtung des Flachdachs führten zur Auswaschung von Salzen aus der Betondecke. Diese Decke, die eigentlich zur Stabilisierung der Vorhalle eingebaut worden war, verursachte so eine zusätzliche Feuchtigkeits- und Salzbelastung von oben. Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts gingen alle Sanierungsvorschläge von einem Abbau und der Wiedererrichtung der Renaissancevorhalle am südlichen Querhaus des Münsters aus. Nur mit größten Mühen konnte dieses Ansinnen von Seiten der staatlichen Denkmalpflege abgewehrt werden, der Handlungsbedarf wurde jedoch von Jahr zu Jahr offenkundiger. Gerade noch rechtzeitig konnte mit Hilfe eines auf Erhaltung ausgerichteten statischen Konzeptes und vor allem einer großzügigen privaten Spende und mit Mitteln der Denkmalpflege dem weiteren Verfall Einhalt geboten werden.

Denkmalpflegerisches Konzept

In einer für das Freiburger Münster beispielgebenden Weise sollte an der Renaissancevorhalle unter Einbeziehung aller naturwissenschaftlichen und restaurierungswissenschaftlichen Erkenntnisse optimale Substanzerhaltung durch Steinkonservierung und Steinrestaurierung durchgeführt werden. Dazu bedurfte es einer Fülle von vorbereitenden Untersuchungen, die unter fachlicher Anleitung des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg durchgeführt wurden: Ermittlung der Schadensbilder und ihrer Ursachen, deren Kartierung in die auf der Grundlage von fotogrammetrischen Aufnahmen gefertigten Bestandspläne; Erstellung von Maßnahmenkatalogen, deren naturwissenschaftliche Überprüfung und erneute Kartierungen der vorgesehenen Maßnahmen. So musste schließlich nur ein Brüstungsfeld an der Ostflanke der Halle und das äußere Postamentfeld rechts neben dem romanischen Portal durch die Münsterbauhütte neu geschlagen werden. An besonders be-



anspruchten Stellen wurden nach den konservierenden Maßnahmen steinmetzgerechte Vierungen eingesetzt. In allen anderen geschädigten Bereichen wurde nach erfolgter Entsalzung des Sandsteins mit Hilfe von an Intensivmedizin erinnernden Injektionen eine Sandsteinfestigung durchgeführt, deren Wirksamkeit ständig kontrolliert wurde. Offen stehende Lagerrisse und Abplatzungen wurden verklebt, kleinere Fehlstellen mit Sandsteinersatzmörtel geschlossen und partiell zur Egalisierung der Oberfläche eine Schlämme aufgetragen. Voraussetzung für den dauerhaften Erfolg dieses steinrestauratorischen Konzeptes war aber zunächst die statische Sicherung des Bauwerks und die Reduzierung erneuter die Bausubstanz schädigender Einflüsse. Hierzu wurde die Betondecke des frühen 20. Jh. erschütterungsarm und mit extrem geringem Wassereinsatz herausgesägt und durch eine Stahlkonstruktion ersetzt. Neben einer erheblichen Gewichtsreduzierung gegenüber der entfernten Betondecke übernahm

3 Romanische Bauteile des Portals.

4 Detail des Postaments während der Restaurierung.

6 Entsalzung.

7 Fassungsbe-
fund
der Südvorhalle.

8 Festigung durch
Injektionen.

9 Die restaurierte
Maßwerkbalustrade.



5 Wasserspeier an
der Balustrade
vor der Restaurierung.

diese dann erneut auch Ringankerfunktionen. Ferner musste für eine neue effektive Regenwasserableitung gesorgt werden. Hierzu wurde das Gefälle geändert und nun an das südliche Langhaus geführt und dort mit Fallrohren abgeleitet. Die zu gering dimensionierten Wasserspeier sind noch in Funktion, werden aber auf diese Weise entlastet.

Farbfassungen

Die restauratorischen Farbbefunduntersuchungen hatten gezeigt, dass der Sandstein der Südvorhalle seit ihrer Erbauung immer in einem roten Farbton monochrom gefasst war. Diese Fassung wurde in unterschiedlichen Farbnuancen ungefähr sechs Mal erneuert. Während die frühen Fassungen ein eher kräftiges Rot aufwiesen, etwa dem des gegenüberstehenden Kaufhauses vergleichbar, nähern sich die jüngeren dem Rot des Sandsteins in allen seinen Schattierungen an. Eine erneute Fassung war sowohl aus konservierungstechnischen Gründen als auch aus ästhetischen Gründen zur farblichen Angleichung der vielen, auch älteren „Reparaturstellen“ und Resten der Altfassungen zwingend. Die ausgeführte Fassung nimmt Bezug auf die jüngsten eher sandsteinfarbenen Fassungen und berücksichtigt den konservierten, aber gealterten Zustand der Renaissancevorhalle.

Die durch die Diplomarbeit von L. Kürten entwickelten Konservierungsmethoden und die jetzt gewonnenen Erfahrungen bei der Steinkonservierung und Restaurierung der Renaissancevorhalle sind aus Sicht der Denkmalpflege beispielgebend für

die weiteren, notwendigen Erhaltungsmaßnahmen am Freiburger Münster. Die gute Zugänglichkeit der Vorhalle erlaubt eine stetige Beobachtung des Restaurierungsergebnisses und ermöglicht eine unkomplizierte Wartung; die extreme Salzbelastung insbesondere der Sockelzone wird weiterhin Probleme bereiten und unserer Zuwendung bedürfen. Der Vergleich jedoch mit der Kopie einer Postamentseite mit dem Original rechtfertigt augenfällig den Aufwand. Aufgrund der Komplexität der hier angedeuteten Steinkonservierungen wird beabsichtigt, diese Problematik in einem weiteren Artikel aus restauratorischer Sicht zu erläutern.

Dokumentationen:

Luzius Kürten: Die Maßwerkbrüstung am Münster in Freiburg. Versuche zur Festigung und Hinterfüllung. Entwicklung eines Konservierungskonzeptes mit Umsetzung einer Musterachse. Dipl.-Arbeit Fachhochschule Köln 2000.

Eberhard Grether: Untersuchung und Dokumentation der Fassungen an der Renaissancevorhalle am Münster in Freiburg 2001. (Archiv Regierungspräsidium Freiburg, Referat 25 Denkmalpflege).

Dr. Frank T. Leusch
Regierungspräsidium Freiburg
Referat 25 – Denkmalpflege
Sternwaldstraße 14
79102 Freiburg/Breisgau